

# Die Nachtschicht geht - der Lärm kommt

VON MICHAEL BRÖCKER

**XANTEN** Regelmäßig morgens früh um 6.15 Uhr werden die Erschütterungen von „unter Tage“ auch oben drüber, im Haus von Robert Giesen, spürbar: „Wenn die Nachtschicht nach Hause geht, werden meist die nächsten Sprengungen vorgenommen. Die Schwingungen spüren wir dann sofort im Wohnzimmer“, sagt Robert Giesen.

## Sprengungen als Vorbereitung

Die Sprengungen gehören seiner Meinung nach zu den Vorbereitungen für den weiteren Salzabbau unterhalb des Xantener Stadtgebietes, der von der esco GmbH, einem Joint Venture von Solvay und K+S, betrieben wird. Bisher erstreckt sich der Salzabbau vorrangig auf das Gebiet unterhalb der Bislicher Insel. An der Stadtgrenze soll laut Abbauplänen Schluss sein. „Aber Solvay hört doch nicht einfach auf, wenn die mit den Arbeiten in der Beek fertig sind und da alles leer gegraben ist“, glaubt Giesen. Der Anwohner der Elisabethstraße ist vielmehr davon überzeugt, dass der Salzabbau inzwischen auch das Erdreich unter seinem Haus erreicht hat.

„Auch Nachbarn und Bekannte hören den Lärm“, sagt er. In Birten hätten die Tassen im Schrank ja längst gewackelt, berichtet er und forderte daher in der jüngsten Sprechstunde des Xantener Rates Bürgermeister Strunk zu einer umfassenden Information und Messungen auf. „Diese Hausvermessungen brauchen wir, um bei Bergschäden Beweise in der Hand zu haben“, fordert er. An der Tankstel-



Graben nach dem **weißen Gold**: Das Salzbergwerk in Borth. FOTO: DSW (ARCHIV)

le an der B57 vor Xanten seien die unterirdischen Arbeiten bereits überirdisch durch Risse erkennbar, ergänzt er. Das die Geräusche gar nicht von Salzabbauarbeiten unter seinem Haus stammen, glaubt er nicht. „Ich bin lange genug unter Tage und in Baufirmen tätig gewesen, um den Lärm zuordnen zu können“, sagt er.

## Vorarbeiten abgeschlossen

Zudem seien die Vorarbeiten, der so genannte Vortrieb, inzwischen wohl abgeschlossen. „Aber was kommt danach“, fragt Giesen. Das sei doch wie bei einem Bauern, ergänzt er. „Wenn der am Ende des Feldes angelangt ist, überlegt er sich auch wo er noch weiter ernten kann“. Und dann ist vielleicht der bisher als Begrenzung gedachte Weg plötzlich keine Grenze mehr.